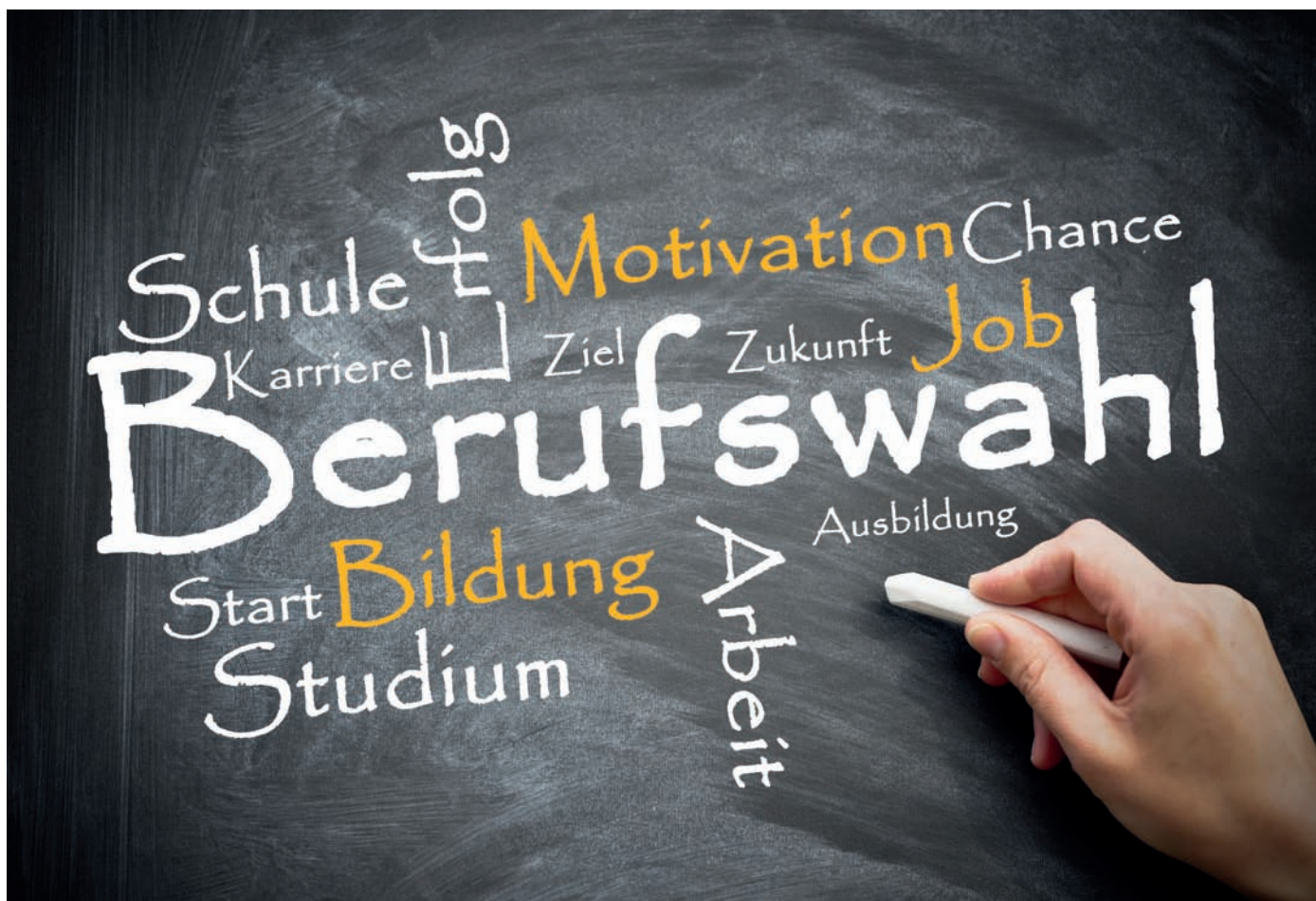


## LEITLINIEN FÜR EINE GUTE BERUFS- UND STUDIENORIENTIERUNG



In Zusammenarbeit mit



STAATSIKITUT FÜR SCHULQUALITÄT  
UND BILDUNGSFORSCHUNG  
MÜNCHEN

Mit freundlicher Unterstützung



Interessengemeinschaft  
süddeutscher  
Unternehmer e.V.



**Bundesagentur für Arbeit**  
Regionaldirektion Bayern

## Impressum

Herausgeber  
SCHULEWIRTSCHAFT Bayern im  
Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.  
Infanteriestraße 8, 80797 München  
Tel.: 089 44108-150  
E-Mail: [mail@schulewirtschaft-akademie.de](mailto:mail@schulewirtschaft-akademie.de)  
Internet: [www.schulewirtschaft-bayern.de](http://www.schulewirtschaft-bayern.de); [www.schulewirtschaft-akademie.de](http://www.schulewirtschaft-akademie.de)

Autoren  
Prof. Dr. Thorsten Bührmann, Medical School Hamburg  
Katharina Willmes, Medical School Hamburg  
Stefanie Hilligweg, Berufswahl-SIEGEL Bayern im bbw e. V.  
Dr. Karin E. Oechslein, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Arnulf Zöller, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Für die konstruktive und hilfreiche Unterstützung bedanken wir uns bei den Mitgliedern der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) SCHULEWIRTSCHAFT Bayern, der Arbeitsgruppe Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung und den Mitarbeitern des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB):  
Dr. Christoph Anz, Gotthard Bauer, Dr. Alexandra Durner, Thomas Duxner, Theresa Härter, Dr. Jürgen Hollatz, Thomas Kaspar, Elisabeth Kirsch, Hubert Lepperdinger, Magnus Ortinger, Daniela Pritzl, Josef Sailer, Ruth Schless, Günther Tittel, Dr. Andrea Wauer, Daniela Wiedenbach

Gestaltung: Elisabeth Kövari & Ramona Kornblum  
Bildmaterial/Fotos: Marco 2811 und fotolia.com  
Herstellung und Vertrieb:  
SCHULEWIRTSCHAFT Bayern im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.  
3. Auflage, April 2017 [2015]

Hinweis: Die Inhalte der Broschüre wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die erstellten Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung der SCHULEWIRTSCHAFT Akademie im bbw e. V.. Downloads und Kopien der Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung sind nur für den privaten und schulischen, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

# Grußwort

## Berufs- und Studienorientierung für einen geglückten Übergang

Die Entscheidung, welchen beruflichen Weg ein junger Mensch einschlagen soll, ist eine der grundlegendsten und weitreichendsten Weichenstellungen. Sie bestimmt nicht nur den beruflichen Werdegang, sondern auch den persönlichen Lebensweg jedes Einzelnen. Auch für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Wohlergehen unseres Landes ist die Wahl des Berufes von zentraler Bedeutung.

Deshalb besteht ein zentraler Bildungsauftrag der bayerischen Schulen darin, unsere Schülerinnen und Schüler bestmöglich bei der Berufs- und Studienwahl zu unterstützen. Für die jungen Menschen gilt es dabei, die verschiedenen Chancen und Perspektiven in einem sich rasch wandelnden Arbeitsmarkt abzuwägen und sich ihrer individuellen Fähigkeiten und Neigungen bewusst zu werden. In Kooperation mit den Eltern und verschiedenen externen Partnern, wie zum Beispiel der Agentur für Arbeit, den Kammern und Verbänden, den regionalen Arbeitgebern oder dem Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT, leisten Schulen sowohl im Fachunterricht als auch durch fächerübergreifende und zum Teil außerunterrichtliche Angebote einen wertvollen Beitrag für eine erfolgreiche berufliche Orientierung.

Unsere Jugendlichen profitieren dabei von der hohen Qualität, die die Berufs- und Studienorientierung an bayerischen Schulen dank der gesetzten Rahmenbedingungen und dem engagierten Einsatz der Lehrkräfte bereits erreicht hat. Für die einzelne Schule gilt es, diese Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die vorliegende Broschüre „Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung“ enthält wertvolle Anregungen, wie die Schulen ihre Arbeit auf diesem Feld weiter systematisieren und optimieren können. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Bayern und dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) für ihr großes Engagement bei der Erstellung dieser hilfreichen Veröffentlichung.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine informative und für die Berufs- und Studienorientierung gewinnbringende Lektüre.

München, im Februar 2015




**Dr. Ludwig Spaenle**  
Bayerischer Staatsminister  
für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

## Das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT Bayern

### Gemeinsam Zukunft gestalten

Die Welt von morgen gestalten, jungen Menschen Perspektiven eröffnen und Impulse für gute Bildung setzen – dafür engagiert sich SCHULEWIRTSCHAFT Bayern.

### Begegnung vor Ort

In Bayern gibt es rund 100 lokale Arbeitskreise. Hier engagieren sich Lehrkräfte sowie Vertreter aus Unternehmen ehrenamtlich und sorgen für einen partnerschaftlichen Brückenschlag zwischen Schule und Wirtschaft.

Arbeitskreise organisieren vor Ort selbstverantwortlich Veranstaltungen und Aktivitäten, die Begegnung und Dialog ermöglichen, z. B. Praktika und Bewerbungstrainings, Ausbildungs- und Berufsorientierungsmessen, Fortbildungsveranstaltungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen sowie Betriebserkundungen.



### Das Selbstverständnis

SCHULEWIRTSCHAFT ist das Netzwerk, in dem durch konstruktives Miteinander Lösungen zu aktuellen Herausforderungen erarbeitet werden.

### Die Leitsätze

- Wir bringen Schule und Wirtschaft zusammen.
- Wir tragen aktiv zum gegenseitigen Verständnis bei.
- Wir sind gefragter Ansprechpartner für Schule und Wirtschaft – kompetent und unabhängig.
- Wir zeigen individuelle Perspektiven auf.
- Durch unser gemeinsames Engagement gestalten wir die gesellschaftliche und wirtschaftliche Zukunft mit.

**Koordination auf Landesebene:** Seit 1982 ist die Geschäftsstelle für die bayerische SCHULEWIRTSCHAFT-Arbeit im Bereich „Wirtschaft im Dialog“ im bbw e. V. verankert. Wichtige Schnittstelle in der Koordination der SCHULEWIRTSCHAFT-Arbeit ist die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Bayern, das Gremium auf Landesebene mit derzeit 21 ehrenamtlichen Mitgliedern aus den lokalen Arbeitskreisen. Sie ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT.

Info: [www.schulewirtschaft-bayern.de](http://www.schulewirtschaft-bayern.de), Kontakt: [info@schulewirtschaft-bayern.de](mailto:info@schulewirtschaft-bayern.de)

# Geleitworte SCHULEWIRTSCHAFT

Unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten“ engagiert sich SCHULEWIRTSCHAFT seit über 30 Jahren bayernweit und vor Ort. Durch das gemeinsame Engagement von Schule und Wirtschaft werden für junge Menschen Perspektiven eröffnet und die verschiedenen Akteure in ihrem Bemühen unterstützt, reibungslose Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Zahlreiche Veranstaltungen und Projekte – wie z. B. regionale Berufsorientierungsmessen, Patenprojekte, sprungbrett-bayern, Tagungen, Austauschforen – zeigen dies. Wir freuen uns, mit den Leitlinien einen weiteren Impuls für gelingende Übergänge von der Schule in das Arbeitsleben zu bieten und hoffen, Schulen damit sowohl Anregung für ihre Arbeit, aber auch Bestätigung zu bereits Erreichtem zu geben.

Die „Leitlinien für gute Berufs- und Studienorientierung“ sind eine Broschüre, die zentrale Ansatzpunkte für die Verankerung von Berufs- und Studienorientierung im Schulprofil definiert und beschreibt. Entstanden sind 18 konkrete Fragen zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen, der strukturellen Verankerung in der Schule und der Organisation von Berufs- und Studienorientierung sowie der Zusammenarbeit mit (außer-)schulischen Partnern.

Bei der Erstellung der Leitlinien war es uns ein großes Anliegen, das differenzierte bayerische Schulsystem mit abzubilden und somit eine schulartübergreifende Broschüre zu schaffen. Außerdem konnte das Erfahrungswissen aus 15 Jahren „Netzwerk Berufswahl-


SIEGEL“ genutzt werden, das in Trägerschaft der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULEWIRTSCHAFT Schulen mit einer besonders guten Berufs- und/oder Studienorientierung auszeichnet.

Von Beginn an haben sich mit großem Engagement Lehrkräfte aller Schularten an der Entwicklung der Leitlinien beteiligt und so kam es zu einem sehr fruchtbaren Austausch zwischen Schule und Wirtschaft. Hier möchten wir uns ausdrücklich bei allen Beteiligten von Schul- und Wirtschaftsseite bedanken. Ohne ihr engagiertes Mitwirken wäre die Broschüre so nicht machbar gewesen.

Unser ganz besonderer Dank gilt der Interessengemeinschaft süddeutscher Unternehmer e. V. (ISU). Als (Initial-) Sponsor sind der ISU sowohl die Leitlinien als auch die weitere Unterstützung einer guten Berufs- und Studienorientierung wichtig. In ihrem Engagement, junge Menschen bei der Berufswahl zu unterstützen, hat SCHULEWIRTSCHAFT hier einen engagierten Partner gewonnen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und hoffen, dass Sie konkrete Anregungen und Ideen aus den Fragen ziehen können. Mit der SCHULEWIRTSCHAFT Akademie steht Ihnen, liebe Schulen, zudem ein Partner für weitere Unterstützung und Begleitung zur Verfügung.

München, im April 2017



**Dr. Karin E. Oechslein**  
Vorsitz von Schulseite  
Landesarbeitsgemeinschaft  
SCHULEWIRTSCHAFT Bayern  
Direktorin, Staatsinstitut für Schulqualität und  
Bildungsforschung (ISB), München



**Josef Schelchshorn**  
Vorsitz von Wirtschaftsseite  
Landesarbeitsgemeinschaft  
SCHULEWIRTSCHAFT Bayern  
Volkswagen AG

# Einführung

Sich zu orientieren, berufliche Entscheidungen zu treffen und damit Weichenstellungen für die eigene Zukunft vorzunehmen – dies stellt einen komplexen Prozess für Schülerinnen und Schüler dar. Verlauf und Ergebnis dieses Berufswahl-Prozesses hängen von zahlreichen Faktoren ab, zu deren Erklärung sich unterschiedliche Berufswahltheorien, wissenschaftliche Studien und Evaluationen finden lassen. Die hier vorgelegten Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung knüpfen an diesen wissenschaftlichen Kenntnisstand an.

Eine wirksame schulische Berufsorientierung erfordert vielfältige Angebote und Einzelmaßnahmen für Jugendliche. Dementsprechend gilt es in ausgewogener Weise

- fundierte Informationen und Wissen zu Berufsfeldern/Studiengängen zu vermitteln, um Jugendliche dabei zu unterstützen, eine möglichst differenzierte „kognitive Landkarte“ von der Berufswelt zu entwickeln.
- den Erwerb fachübergreifender Kompetenzen zu fördern, die für erfolgreiches Handeln im Beruf erforderlich sind.
- handlungsorientierte Erfahrungsräume zu ermöglichen, in denen Jugendliche unmittelbare Einblicke und Erfahrungen in berufspraktische Tätigkeiten – im Sinne vollständiger Handlungen – erwerben können.
- individuelle Reflexions- und Orientierungsprozesse systematisch anzuleiten und zu begleiten, um so einen realistischen Blick auf die eigenen Potenziale, beruflichen Wünsche und Interessen etc., aber auch Unterstützung in kritischen Phasen des Übergangs zu erhalten.

Die Leitlinien greifen mit 18 Fragen – in Themenbereiche gegliedert – die oben genannten Kriterien auf:

- A. Struktur der Schule  
Verankerung der Berufs- und Studienorientierung im Schulentwicklungsprogramm
- B. Ebene der Jugendlichen  
Steuerung des Studien- und Berufsorientierungsprozesses
  - B.1 Vermittlung von berufs- und studienbezogenen Informationen und Kompetenzen im Unterricht
  - B.2 Angebot an Praxiserfahrungen für Schülerinnen und Schüler
  - B.3 Individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler
- C. Kooperationen und Netzwerke

Die Grundlage – und deshalb Themenbereich „A“ der Leitlinien – für die einzelnen Maßnahmen stellt die Einbindung in ein schulisches Gesamtkonzept und die Verankerung in schulischen Strukturen dar. Nur so lässt sich sicherstellen, dass es sich bei Angeboten der Berufs- und Studienorientierung nicht lediglich um punktuelle, isolierte Maßnahmen handelt, die bei den Schülerinnen und Schülern meist nur kurzfristige Wirkungen erzeugen, sondern dass eine nachhaltige Nutzung im persönlichen Orientierungs- und Entscheidungsprozess sichergestellt wird. Entscheidendes Kriterium auf dieser Ebene ist eine langfristige Gesamtplanung, in der sowohl Informations- und Abstimmungsprozesse als auch Verantwortlichkeiten innerhalb des Kollegiums verbindlich geregelt sind. Darüber hinaus kann eine wirksame schulische Berufsorientierung nur dann gelingen, wenn sich das gesamte Lehrerkollegium mit dieser Aufgabe identifiziert und entsprechende Ressourcen zur Verfügung stehen.

Der Themenbereich B „Ebene der Jugendlichen“ – und damit Mittelpunkt der Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung – fragt nach der Einbindung in den Unterricht. Die individuelle Unterstützung sowie die praktischen Erfahrungsräume fördern zudem den Orientierungsprozess.

Eine umfassende Berufs- und Studienorientierung ist zu komplex, als dass sie alleine von Schule und den dort tätigen Lehrkräften sichergestellt werden kann. Vielmehr ist die Kooperation mit und Einbindung von schulischen Partnern, Unternehmen und externen Einrichtungen erforderlich. Der Schule als zentraler Bezugspunkt für die Jugendlichen in dieser Lebensphase kommt dabei die Aufgabe zu, diese Netzwerke und Kooperationen aufeinander zu beziehen, zu steuern und zu koordinieren. Eine weitere Konkretisierung findet sich im Themenbereich C „Kooperationen und Netzwerke“ der Leitlinien.

Alle in den Leitlinien gestellten Fragen und die beigefügten Indikatoren dienen dazu, die Wirksamkeit schulischer Berufsorientierung sicherzustellen. Die Wirksamkeit lässt sich dabei aus zwei Perspektiven heraus beurteilen:

- Zum einen aus der Perspektive der Jugendlichen: Was wird als unterstützend und hilfreich für den persönlichen Orientierungs- und Entscheidungsprozess wahrgenommen?
- Zum anderen aus der Perspektive der Fachkräfte aus Schule, Wirtschaft und sozialpädagogischer Begleitung: Inwieweit gelingt es, eine sogenannte Berufswahl- bzw. Übergangskompetenz zu fördern, die es den Jugendlichen ermöglicht, eigenständig und in realistischer Weise ihren eigenen Übergangsprozess von der Schule in den Beruf bzw. in das Studium zu gestalten?

Schulen mit einer besonders guten Berufs- und Studienorientierung zeichnen sich dadurch aus, dass sie in regelmäßigen Abständen eine systematische Bestandsaufnahme ihrer Aktivitäten und Strukturen erstellen sowie die Wirkung und Akzeptanz – sowohl auf Seiten der Schülerinnen und Schüler als auch auf Seiten des Kollegiums und der (Kooperations-)Partner – ihrer Arbeit überprüfen und ggf. Änderungen vornehmen und Weiterentwicklungen anregen. Genau für diesen Prozess können die Leitlinien eine hilfreiche Orientierung bieten.

Prof. Dr. Thorsten Bührmann und Katharina Willmes

Prof. Dr. Thorsten Bührmann, Professor an der Medical School Hamburg  
Katharina Willmes, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Medical School Hamburg



# Die Leitlinien zur Selbsteinschätzung nutzen

Durch die Einbindung der Berufs- und Studienorientierung in den Schulentwicklungsprozess macht die Schule dieses Thema zu einer wichtigen Aufgabe und verankert die Berufs- und Studienorientierung nachhaltig. Die Leitlinien sollen als Instrument der Selbsteinschätzung Schulen Impulse, Ansatzpunkte und Orientierung bieten, ihr Engagement in diesem Bereich zu reflektieren. Sie sind ein Instrument dafür, sich der aktuellen Situation und der Stärken und der Schwächen des Status quo bewusst zu werden. Sie eignen sich sowohl als Einstieg in die Diskussion über die Gestaltung der Berufsorientierung als auch als Prozessdokumentation.

Vorschläge zum weiteren Vorgehen:

Die Fragen sollten möglichst in einem gemeinsamen Gespräch mit allen Beteiligten innerhalb der Schule beantwortet werden. Dazu zählen der Schulleiter/die Schulleiterin, das Schulentwicklungsteam, Oberstufenkoordinatoren, Berufs- und Studienorientierungsteams oder die Berufsberaterinnen und Berufsberater der Agentur für Arbeit, um einige zu nennen. Insgesamt sind 18 Fragen zu beantworten, die durch Indikatoren ergänzt wurden. Diese Indikatoren beleuchten verschiedene Bereiche. So kann es vorkommen, dass manche Indikatoren sehr ähnlich klingen.

Die Übersicht soll Ihnen Anregungen liefern, den aktuellen Stand zu bestimmen. Sie kann ggf. aber auch auf zukünftige Messkriterien hinweisen. Im Gespräch und Austausch über die Fragen und die Indikatoren gewinnt die Schule ein umfassendes Bild der umgesetzten Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung.

Tipp: Nutzen Sie den Raum, der Ihnen unter jeder Frage zur Verfügung steht, für Notizen. Hier können Sie Maßnahmen, aber auch Ideen zur Prozessoptimierung notieren.

Bei der Auseinandersetzung mit den Leitlinien stoßen Sie unter Umständen auf Handlungsfelder, die Sie als Ziele für die Berufs- und Studienorientierung formulieren möchten. Auf der Basis so gesteckter Ziele kann die Schule Maßnahmen zur operativen Umsetzung entwickeln und entsprechende Indikatoren festlegen, mit deren Hilfe die Zielerreichung nach einer festgelegten Zeitspanne überprüft wird.

Entsprechend der Maßgabe des bayerischen Schulentwicklungsprogramms können derartige Ziele und Maßnahmen auch in einem systematischen Schulentwicklungsprozess integriert und damit Teil eines Schulentwicklungsprogramms werden.

Wenn Sie Unterstützung im Prozess benötigen, steht Ihnen die SCHULEWIRTSCHAFT Akademie gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen nun einen guten Austausch und viele anregende Impulse durch die Leitlinien für Ihre Berufs- und Studienorientierung!





## A. Themenbereich: Struktur der Schule

### Verankerung der Berufs- und Studienorientierung im Schulentwicklungsprogramm

Erfolgreiche Berufsorientierung geht immer auch von der Schulleitung aus, die die Berufs-/Studienorientierung als eine der zentralen Aufgaben der Schule sieht. In diesem Themenbereich finden sich dementsprechend Kriterien, die sich auf die innerschulische Organisation und deren Rahmenbedingungen beziehen.

#### 1. Wie stark ist die Berufs- und Studienorientierung in der langfristigen Planung verankert?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Berufs-/Studienorientierung wird als wichtige Aufgabe gesehen und ist in Form von konkreten Zielen im Schulentwicklungsprogramm verankert.
- Es gibt einen schriftlichen Jahresplan zur Berufs-/Studienorientierung.
- Es gibt festgelegte fach- und jahrgangsübergreifende Prozess- und Planungsabläufe zur Berufs-/Studienorientierung.
- Es gibt eine didaktisch sinnvoll geplante Progression des Kompetenzerwerbs, bezogen auf die Berufs-/Studienorientierung, über die Jahrgangsstufen hinweg, z. B. jahrgangsübergreifende Projekte.
- Die Einbindung der Eltern erfolgt entsprechend dem Schüleralter und ist Bestandteil des Berufs-/Studienorientierungskonzepts der Schule.
- Das Angebot der Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit ist in der Schule bekannt und in das Gesamtkonzept zur Berufsorientierung integriert.

Ihre Notizen

#### 2. Sind die Informations- und Abstimmungsprozesse klar und verbindlich organisiert?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Lehrkräfte informieren sich selbst bzw. werden von der Schulleitung regelmäßig über aktuelle Angebote externer Anbieter informiert (z. B. Veranstaltungen des Berufsinformationszentrums, Wettbewerbe, Projekte im Rahmen der beruflichen Orientierung).
- Der Jahresplan zur Berufs-/Studienorientierung ist transparent und wird mit dem Kollegium (z. B. in Konferenzen), mit den Beratungsfachkräften der Bundesagentur für Arbeit oder mit anderen Gremien besprochen.
- Es gibt eine aktuelle Dokumentation der Maßnahmen zur Berufs-/Studienorientierung in der Schule sowie öffentliche „Informationsorte“, an denen diese nachgelesen werden können (z. B. im Intranet).
- Die Schülerinnen und Schüler können Maßnahmen zur Berufs-/Studienorientierung bzw. das Konzept einsehen.
- Es gibt eine sinnvolle Organisation (z. B. Liste, Datenbank) der außerschulischen Partner, auf die das gesamte Kollegium zugreifen kann.

Ihre Notizen

### 3. Sind Verantwortlichkeiten innerhalb des Kollegiums klar und verbindlich geregelt?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Für den Bereich der Berufs-/Studienorientierung sind innerhalb der Schule Verantwortliche benannt und die Verantwortlichkeiten sind geklärt.
- Es gibt ein Berufs-/Studienorientierungs-Team an der Schule bzw. mehrere Verantwortliche für Berufs-/Studienorientierung innerhalb der Fachschaften, die koordiniert zusammenarbeiten.
- Die Schulleitung hat dem Berufs-/Studienorientierungs-Team Entscheidungsfreiräume übertragen.

Ihre Notizen

### 4. In welchem Umfang stehen Ressourcen für die Berufs- und Studienorientierung zur Verfügung?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- In der Schule gibt es fest eingerichtete Sprechstunden, in denen sich Schülerinnen und Schüler von Lehrkräften und den Beratungsfachkräften der Bundesagentur für Arbeit in Fragen der Berufsorientierung beraten lassen können.
- Veranstaltungen der Berufs-/Studienorientierung werden durch Finanz- und Sachmittel sowie durch personelle Ressourcen unterstützt.
- Der Besuch von Fortbildungen und Qualifizierungsmaßnahmen des Kollegiums wird von der Schulleitung durch entsprechende zeitliche sowie finanzielle Ressourcen und Sachmittel unterstützt.
- Ressourcen werden aktiv akquiriert. (Über die schulinternen Ressourcen hinaus werden z. B. Maßnahmen mit Unterstützung externer Partner ermöglicht.)

Ihre Notizen

## 5. Wie stark identifiziert sich das Lehrerkollegium mit der Berufs- und Studienorientierung der Schule?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Der Berufs-/Studienorientierungs-Prozess wird aktiv von einer breiten Mehrheit des Kollegiums mitgetragen.
- Lehrkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen teil.

Ihre Notizen

## 6. In welchem Umfang erfolgt eine Evaluation und Optimierung?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Zufriedenheit aller Beteiligten (Eltern, Kollegium, Schülerinnen und Schüler, externe Partner) mit dem Aufbau der Berufs-/Studienorientierung über die gesamte Schulzeit hinweg wird regelmäßig abgefragt.
- Eine Optimierung der Berufs-/Studienorientierung in der Schule wird angestrebt (z. B. durch eine Thematisierung in Fachschaften, auf Konferenzen, Abstimmung mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit).
- Fachschaften und das Berufs-/Studienorientierungs-Team begleiten die Optimierung.

Ihre Notizen



## B. Themenbereich: Ebene der Jugendlichen

### Steuerung des Studien- und Berufsorientierungsprozesses

Ein erfolgreiches Gesamtkonzept zur Studien- und Berufsorientierung setzt sich aus vielfältigen Angeboten und Maßnahmen für die Schülerinnen und Schüler zusammen. Dabei werden diese in ihrem beruflichen Orientierungsprozess individuell unterstützt. Praktische Erfahrungsräume und Lernorte außerhalb von Schulen ergänzen den Orientierungsprozess und die erforderlichen Kompetenzen für einen erfolgreichen Einstieg werden gefördert.

#### B.1 Vermittlung von berufs- und studienbezogenen Informationen und Kompetenzen im Unterricht

### 7. Wie stark werden die Schülerinnen und Schüler in die Berufs- und Studienorientierung miteinbezogen?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Schülerinnen und Schüler werden gezielt darauf vorbereitet, ihre Berufs-/Studienwahl bewußt und reflektiert anzugehen.
- Die Schülerinnen und Schüler können Berufsbilder mit eigenen Stärken und Schwächen abgleichen.
- Schülerinnen und Schüler können eigene berufsbezogene Interessen, Themen sowie eigene Talente und Fähigkeiten in den Unterricht einbringen.
- Schülerinnen und Schülern nehmen an einer Berufsinformation und -beratung außerhalb der Schule teil (insbesondere Besuch des Berufsinformationszentrums und der Berufsberatung der Agentur für Arbeit).

Ihre Notizen

### 8. In welchem Ausmaß werden Schlüsselkompetenzen gefördert?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Projekte und Veranstaltungen zur Förderung von alltagsbezogenen, berufs- und studienrelevanten Kompetenzen und Informationen werden durchgeführt und unterstützt (z. B. Work-Life-Balance, Verbraucherbildung, Infos über Versicherung, Altersvorsorge, eigene Wohnung etc.).
- Durch entsprechende Angebote der Schule und im Unterricht werden Schlüsselkompetenzen wie Medienkompetenz, Teamfähigkeit, Präsentationsfähigkeit, selbstständiges Lernen etc. gefördert (z. B. Wahlfächerangebot).
- Auf das Einhalten von Regeln wie z. B. Pünktlichkeit, Toleranz wird im Schulalltag Wert gelegt (z. B. durch entsprechende Dokumentation der Regeln).
- Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung schulischer Lerninhalte für ihren Alltag und in Bezug auf berufliche Anforderungen (z. B. über Befragung der Schüler).

Ihre Notizen

## 9. Wie sehr wird auf methodische Variabilität und individuelle Lernzugänge in der Berufs- und Studienorientierung geachtet?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Verschiedene Methoden kommen zum Einsatz (z. B. Gruppenarbeit, Projektarbeit).
- Zur Motivation und Lernunterstützung werden Medien gezielt eingesetzt (z. B. PC, Film).
- Die Schülerinnen und Schüler erklären sich gegenseitig bestimmte Unterrichtsinhalte (z. B. Lernen durch Lehren).
- Es gibt in der Schule Orte, an denen die Schülerinnen und Schüler selbstständig berufsspezifische und studienrelevante Informationen recherchieren können.
- Die Schule bietet unterschiedlichen Lerntypen über verschiedene Lernzugänge und Methoden die Möglichkeit, Berufe und Studiengänge kennenzulernen.
- Die Schülerinnen und Schüler planen Lernprozesse und Unterrichtseinheiten und deren Umsetzung selbständig und eigenverantwortlich (z. B. Informationen sammeln und auswerten).

Ihre Notizen

## 10. In welchem Umfang werden Informationen zu unterschiedlichen Berufsfeldern und Studiengängen vermittelt?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Inhalte der Berufs-/Studienorientierung orientieren sich am regionalen Arbeitsmarkt und decken ein Spektrum an relevanten Berufsfeldern und Studiengängen ab.
- Schülerinnen und Schülern wird eine Berufsinformation und -beratung angeboten (z. B. Berufsinfortag oder -messe an der Schule, Berufsberater der Agentur für Arbeit in der Schule, Experten aus Unternehmen im Unterricht, Elternvertreter).
- Die für verschiedene Berufe und Studiengänge erforderlichen Kompetenzen sind bekannt (z. B. durch den Austausch mit Unternehmen, Berufsberatung der Agentur für Arbeit) und werden an die Schülerinnen und Schüler vermittelt.
- Die Vermittlung von Informationen über Berufe ist integrativer Bestandteil unterschiedlicher Fachinhalte (z. B. werden im naturwissenschaftlichen Unterricht auch Informationen über Berufe vermittelt).

Ihre Notizen

## B.2 Angebot an Praxiserfahrungen für Schülerinnen und Schüler

### 11. In welchem Umfang werden Schülerinnen und Schüler bei der Planung und Durchführung von Praxiserfahrungen miteinbezogen?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Angebote an Praxiserfahrungen für Schülerinnen und Schüler orientieren sich an deren Interessen und vorhandenen Kompetenzen (z. B. um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen).
- Die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit den Angeboten und der Umsetzung der Praxiserfahrungen wird regelmäßig abgefragt.
- An der Schule werden in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) angeboten.<sup>1</sup>
- Das Praxisangebot ermöglicht ein adäquates Spektrum an Berufsfeldern und Studiengängen.

Ihre Notizen

### 12. In welchem Umfang erfolgt eine kontinuierliche Prozessbegleitung und Reflexion der Praxiserfahrungen?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Eine Persönlichkeitsanalyse der einzelnen Schülerinnen und Schüler findet als Grundlage für die Vermittlung und Planung von Praxiserfahrungen statt (z. B. Potenzialanalyse).
- Die Teilnahme an außerschulischen Lern- und Erfahrungsräumen wird individuell vor- und nachbereitet.
- Schülerinnen und Schüler dokumentieren ihre Lernfortschritte und Erfahrungen (z. B. Praktikumsbericht, Berufswahlordner, Tagebuch, Portfolio, Fragebogen).
- Es findet im Rahmen der Prozessbegleitung eine Auseinandersetzung mit den eigenen Erwartungen und Fremderwartungen statt (z. B. Erwartungen des sozialen Umfelds, Imageberufe, Eltern-Berufe).
- Die Zufriedenheit der externen Partner mit der Umsetzung der Praxiserfahrungen wird regelmäßig abgefragt und fließt in die Reflexion mit ein.

Ihre Notizen

<sup>1</sup> Berufsorientierungsmaßnahmen (BOM) nach § 48 SGB III ergänzen das vorhandene Dienstleistungsangebot der Agenturen für Arbeit (AA) - insbes. die Berufsorientierung nach § 33 SGB III - und den laut Lehrplan durch die Schule durchzuführenden Teil der Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung. Konkret können dies zum Beispiel Maßnahmen zur Vermittlung und Vertiefung berufskundlicher Kenntnisse, Unterstützung bei der Feststellung von Interessen und Kompetenzen und Hilfen zur selbstständigen Entscheidungsfindung sein. Hierbei ist eine mindestens 50%-ige Kofinanzierung durch Partner erforderlich.

### B.3 Individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler

#### 13. Wie stark erfolgt eine individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Es ist ein Konzept vorhanden, wie individualisierte Wege für eine Berufs-/Studienorientierung entwickelt werden können.
- Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen zur Verbesserung der eigenen Lernstrategien und Selbstreflexion (z. B. in Form von Beratung, Fragebögen, Reflexion des Praktikums).
- Fähigkeiten und Talente, aber auch ein Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler werden im Berufs-/Studienorientierungs-Konzept berücksichtigt und individuell gefördert.
- Für einzelne Schülerinnen und Schüler werden besondere Erlebnisse ermöglicht, um emotionale Anker bei der Berufswahlfindung zu schaffen (z. B. besondere Begegnungen, Highlights).
- Die Lehrkraft stimmt sich im Berufs-/Studienorientierungs-Prozess jeder Schülerin und jedes Schülers immer wieder mit den Eltern und beteiligten Fachleuten ab.

Ihre Notizen

#### 14. In welchem Umfang bekommen die Schülerinnen und Schüler Rückmeldungen zum individuellen Stand?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Es werden klare Kompetenzanforderungen hinsichtlich bestimmter Berufe gestellt und von Fachleuten kommuniziert (z. B. von Berufsberatern, Berufsvertretern).
- Die Schülerinnen und Schüler werden zu realistischen Selbsteinschätzungen befähigt.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen, wo ihre Stärken und Schwächen liegen.
- Bereits erworbene Kompetenzen sind für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar.

Ihre Notizen

## 15. Wie ist die Qualität der Unterstützung und Problemlösung in kritischen Phasen einzuschätzen?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Schule hat ein Konzept des Vorgehens bei spezifischen Problemen des Übergangs von der Schule zum Beruf (z. B. Gesprächs- und Beratungsangebote, Berufseinstiegsbegleitung).
- Es gibt verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung der Schule bei speziellen Herausforderungen (z. B. persönliche Probleme, Lernschwächen, Hochbegabung, Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund).
- Die Eltern werden bei der Lösung schwieriger Situationen und Konflikte mit eingebunden.
- Bei Bedarf werden externe Fachleute für die Lösung von schwierigen Situationen und/oder Konflikten hinzugezogen.

Ihre Notizen





## C. Themenbereich: Kooperationen und Netzwerke

Erfolgreiche Berufsorientierung erfordert von Schulen die Steuerung und Koordination von Netzwerken und Kooperationen. In diesem Themenbereich finden sich dementsprechend Kriterien, die sich auf die Organisation und die Qualität der Zusammenarbeit mit externen Partnern beziehen.

### 16. In welchem Maße wird versucht, die Eltern aktiv einzubinden?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Eltern bekommen Informationen zur Berufs-/Studienorientierung (z. B. Verortung im Lehrplan, Praktika, Tipps für Berufsfindung, Veranstaltungshinweise).
- Berufe der Eltern werden für die Informationsvermittlung im Unterricht genutzt (z. B. Eltern stellen ihre Berufe vor, Expertenbefragung, Informationsveranstaltungen).
- Die Zufriedenheit der Eltern mit dem Angebot und der Umsetzung der Praxiserfahrungen wird regelmäßig abgefragt.
- Eltern können sich an außerschulischen Veranstaltungen beteiligen (z. B. Elternteil mit eigenem Betrieb lädt Schulklasse ein).
- Eltern können die Schülerinnen und Schüler an der eigenen Erfahrung teilhaben lassen (z. B. Interview, ...).

Ihre Notizen

### 17. Wie stark kooperiert die Schule mit externen Partnern?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Die Kooperationen mit externen Partnern deckt eine Bandbreite relevanter Berufsfelder und Studiengänge ab.
- Kooperationen mit aufnehmenden Bildungseinrichtungen sind vorhanden (z. B. Ausbildungseinrichtungen, Berufsschulen, Universitäten, Hochschulen).
- Die Schule hat mit verschiedenen externen Partnern und Unternehmen Patenschaften geschlossen.
- Die Schule verfügt über ein Netzwerk an externen Partnern.
- Die Schule führt gemeinsame Veranstaltungen mit externen Partnern durch (z. B. lädt aus der Region Partner zu eigenen Veranstaltungen/Festen ein oder ist als Schule Teil von Veranstaltungen der Partner).
- Es besteht ein kontinuierlicher Kontakt mit externen Fachleuten sowie der Agentur für Arbeit (z. B. Berufsberatung, Schulpsychologen, schulische Jugendsozialarbeit).
- Die Schule begleitet ihre Arbeit im Bereich der Berufs-/Studienorientierung mit einer angemessenen Öffentlichkeitsarbeit.

Ihre Notizen

## 18. In welchem Umfang werden die externen Partner bei der Planung, Gestaltung und Durchführung miteinbezogen und beachtet?

Berücksichtigen Sie bei Ihrer Betrachtung auch folgende Aspekte:

- Externe Partner (z. B. Unternehmen, Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Eltern) gestalten die Praxiserfahrungen aktiv mit.
- Eine Auseinandersetzung mit berufsspezifischen Rollenbildern und geschlechtsspezifischen Fragen zu Berufen findet für bestimmte Zielgruppen über den Kontakt mit ausgewählten externen „Experten“ statt (z. B. Ingenieurinnen geben Mädchen Einblick in ihren Arbeitsalltag und beantworten Fragen zu „Familie und Beruf“, Azubis/Studenten/Mitarbeiter u. a. mit Migrationshintergrund erzählen über ihren beruflichen Werdegang).
- Lehrkräfte nehmen an besonderen Maßnahmen in Kooperation mit externen Partnern teil (z. B. Lehrerpraktika, Lehrerexkursionen zu Unternehmen und Bildungseinrichtungen, Fortbildungen von Unternehmen), um Einblicke in spezifische Berufsfelder und Studiengänge zu bekommen.
- Das Berufsorientierungskonzept der Schule ist mit den Angeboten zur Berufsorientierung der Bundesagentur für Arbeit abgestimmt.
- Informationsveranstaltungen und Projekte außerhalb der Schule werden unterstützt (z. B. „Girls Day“, „Boys Day“).
- Externe Personen werden in den Unterricht miteinbezogen.
- Praxis- bzw. projektorientiertes Lernen ist Bestandteil des Unterrichts (z.B. in Schülerfirmen, Praktika).
- Es werden unterschiedliche, außerschulische Lern- und Erfahrungsräume genutzt (z. B. Unternehmen, Museen, Projekte, Veranstaltungen, Teilnahme an Wettbewerben).
- Im Rahmen der Berufs-/Studienorientierung findet regelmäßig ein Austausch mit (nahezu) Gleichaltrigen und somit ein Austausch auf gleicher Ebene statt (z. B. Azubis-/Studenten führen mit Schülerinnen und Schülern Aktionen durch).
- Die Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, berufsspezifische Angebote über die Schule hinaus wahrzunehmen (z. B. „Mädchen für Technik-Camps“, „Forscherinnen-Camps“, Teilnahme an Wettbewerben, „Technikscouts“, „Junior“, sprunghaus).

Ihre Notizen



## **BERUFSWAHL SIEGEL BAYERN**

# **Das Berufswahl-SIEGEL**

## **Auszeichnung für weiterführende Schulen mit allgemeinbildendem Abschluss**

Die Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung sind Teil der Initiative Berufswahl-SIEGEL. Das Berufswahl-SIEGEL ist eine Auszeichnung für Schulen mit einer besonders guten Berufs- und/oder Studienorientierung. Es begleitet Schulen auf dem Weg einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung und setzt Impulse für eine kontinuierliche und nachhaltige Qualitätssicherung.

SCHULEWIRTSCHAFT Deutschland koordiniert seit 2010 das bundesweite Netzwerk Berufswahl-SIEGEL ([www.netzwerk-berufswahlsiegel.de](http://www.netzwerk-berufswahlsiegel.de)). Das SIEGEL wird getragen von einem breiten Bündnis aus Politik, Schulen, Hochschulen, Wirtschaft und Gesellschaft. Bisher wird es bundesweit in 16 Bundesländern durch 54 Träger umgesetzt.

Seit 2016 wird das Berufswahl-SIEGEL Bayern, ein Projekt von SCHULEWIRTSCHAFT Bayern, sukzessive in ausgewählten Regierungsbezirken eingeführt. Bitte erkundigen Sie sich auf der Homepage, ob das Projekt in Ihrem Regierungsbezirk bereits umgesetzt wird:

**[www.berufswahlsiegel-bayern.de](http://www.berufswahlsiegel-bayern.de)**

Die vorliegenden Leitlinien bilden bereits die für das Berufswahl-SIEGEL geforderten Kriterien ab. Schulen, die eine systematische Bestandsaufnahme ihrer Aktivitäten und Strukturen vornehmen, bieten die Fragen aus den Leitlinien eine hilfreiche Orientierung. Die Bewerbung um das Berufswahl-SIEGEL, die hieraus resultieren kann, stellt schließlich eine Möglichkeit dar, dieses besondere Engagement nach außen sichtbar werden zu lassen.

Kontakt: SCHULEWIRTSCHAFT Akademie, Infanteriestr. 8, 80797 München, [berufswahlsiegel@bbw.de](mailto:berufswahlsiegel@bbw.de)

SCHULEWIRTSCHAFT Bayern  
im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.  
Infanteriestr. 8  
80797 München  
[www.schulewirtschaft-bayern.de](http://www.schulewirtschaft-bayern.de)  
[info@schulewirtschaft-bayern.de](mailto:info@schulewirtschaft-bayern.de)

